

Differenziertheit der Interessen beim Fragebogen von Egloff und vorberufliche Entwicklung

Dr. Daniel Jungo
Fachpsychologe für Berufs- und Laufbahnberatung FSP
Weinbergstrasse 149
8006 Zürich
www.danieljungo.ch

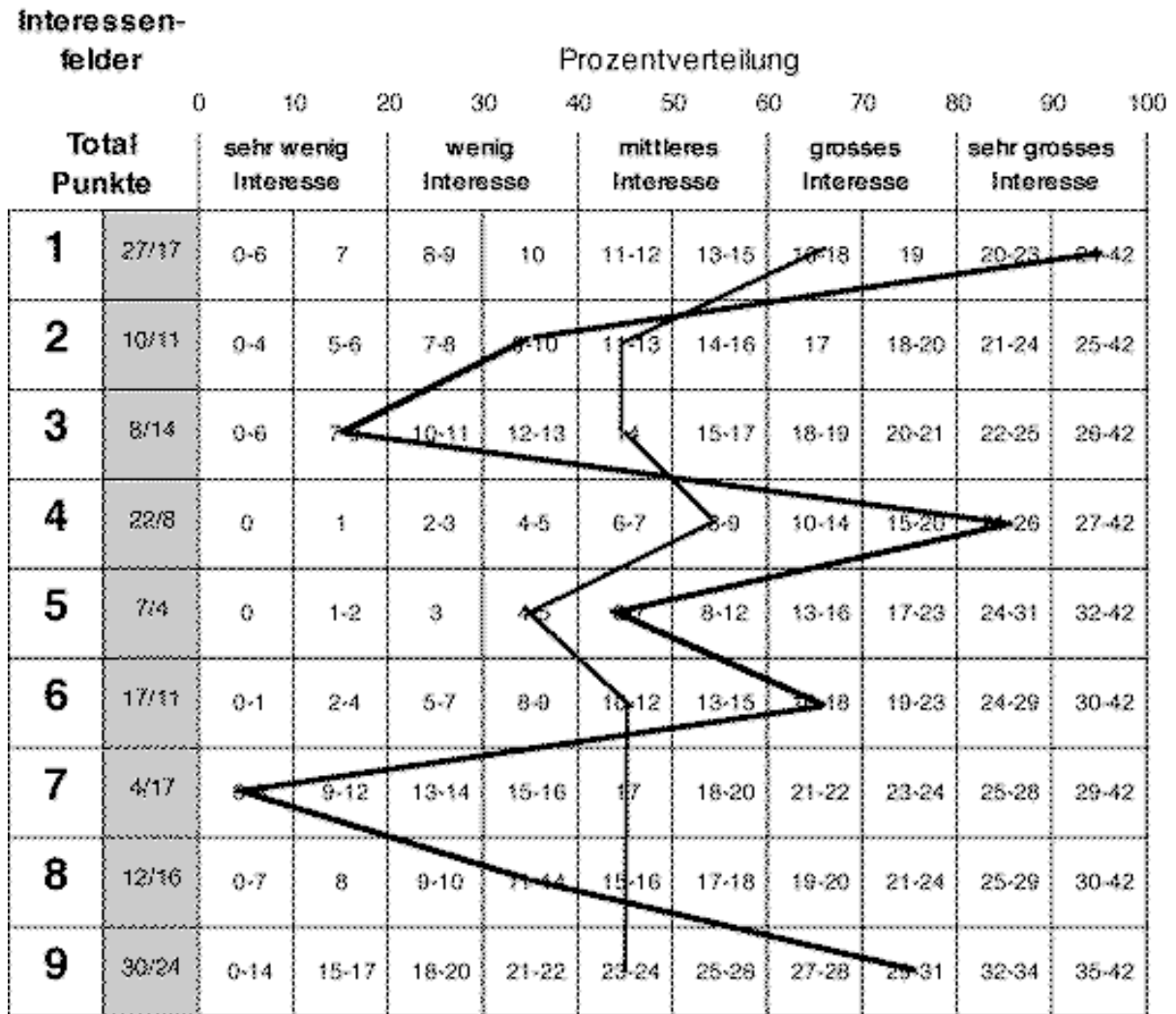
Der Interessenfragebogen von Egloff liefert nicht nur Strukturinformationen der Interessen, sondern mit dem Differenziertheitskonzept zusätzlich Prozessinformationen. Für die Berufsberatung bietet sich bei Jugendlichen mit einem undifferenzierten Interessenprofil eine andere Interventionsstrategie an als bei Jugendlichen mit einem klaren Profil.

Differenziertheit und Entwicklung

Interessen spielen in der Berufswahl eine wichtige Rolle. In verschiedenen Berufswahltheorien nehmen sie einen hohen Stellenwert ein. Interessen, seien diese geäußert (z.B. als Berufswunsch) oder mit einem Interessenfragebogen oder -test erhoben, werden meist zur Identifikation von geeigneten Berufen eingesetzt. Auch Egloff nutzt in seinem Berufswahltagbuch (1998, erhältlich beim Schweizerischen Verband für Berufsberatung oder beim Lehrmittelverlag des Kantons Aargau), welches in Schulklassen zur Berufswahlvorbereitung eingesetzt wird, die Vorteile eines Interessenfragebogens. Dieser Fragebogen wird im Zusammenhang mit dem Interessenkompass verwendet. Nach dem Erstellen des Profils folgt die Zuordnung zu Berufsfeldern und Berufen.

Bei dieser Verwendungsart des Interessenfragebogens werden Strukturinformationen der Interessen (Niveau und Schwerpunkte von Interessenfeldern) gewonnen, der Stand der Interessenentwicklung bleibt aber unberücksichtigt. Das Konzept der Differenziertheit liefert derartige Prozessinformationen. Dieses wird zu wichtigen beruflichen Entwicklungsaufgaben in Beziehung gesetzt und als Teilkomponente der Berufswahlreife betrachtet. Differenziertheit meint den Grad der Klarheit eines Profils. Tiefe Differenziertheit entspricht einem "flachen" Profil, d.h. in allen Skalen sind die Interessen etwa gleich hoch ausgeprägt, hohe Differenziertheit dagegen entspricht einem Profil mit hohen "Bergen" und tiefen "Tälern". In der Abbildung sind zwei Profile dargestellt, bei welchen sich zwar das stärkste und zweitstärkste Interesse in den gleichen Feldern befinden (Feld 1 & 4), aber eine unterschiedlich ausgeprägte Differenziertheit vorweisen.

Abbildung: Zwei unterschiedlich ausgeprägte Interessenprofile



Da das Differenziertheitskonstrukt eine generelle Anwendbarkeit verspricht, soll in einer empirischen Untersuchung für den Interessenfragebogen von Egloff die Validität untersucht werden. Das Ziel ist die Klärung der Beziehungen zwischen der Differenziertheit der Interessen und verschiedenen Aspekten der vorberuflichen Entwicklung. Die Frage ist, ob Differenziertheit der Interessen des Fragebogens von Egloff mit der Berufswahlreife (gesamt und mit verschiedenen Aspekten), der Berufsidentität (definiert als klare und stabile Vorstellung der eigenen Ziele, Interessen und Eignungen) und der Übereinstimmung zwischen den erfragten und geäusserten Interessen zusammenhängt.

Methode

Die Stichprobe stammt aus einer Längsschnittuntersuchung eines Forschungsprojektes der Abteilung Angewandte Psychologie der Universität Zürich. 109 Jugendliche (55 weiblich, 54 männlich) im Alter zwischen 15 und 18 Jahren aus 9 Berufswahlklassen in der deutschen Schweiz haben im März 1999 an der Untersuchung teilgenommen.

Ergebnisse und Diskussion

Differenziertheit korreliert positiv und signifikant mit den beiden Dimensionen der Berufswahlreife "Wertschätzung von Arbeit und Beruf" (.21) und "Sicherheit/Entschiedenheit" (.33), aber auch mit der allgemeinen Berufswahlreife (.24) sowie mit "Berufsidentität" (.31) und der Übereinstimmung zwischen erfragten und geäußerten Interessen (.28). Je differenzierter die Interessenprofile sind, desto höher ist somit die vorberufliche Entwicklung. Die Ergebnisse zeigen, dass aus dem Interessenfragebogen von Egloff nicht nur Strukturinformationen, sondern mit dem Differenziertheitskonzept auch Prozessinformationen gewonnen werden können.

Für die Praxis ergeben sich folgende Anregungen: Es ist zu erwarten, dass Jugendliche mit einem gut definierten Profil eine weniger umfassende Beratung benötigen als Jugendliche mit einem "schwachen" Profil. Hingegen kann bei einem undifferenzierten Profil eine Vielfalt von Fragen und Problemen erwartet werden, so dass bei diesen Personen ein grösseres Bedürfnis an Unterstützung, konstruktiver Berufserfahrung und Information besteht. Deshalb soll bei Jugendlichen mit tiefer Differenziertheit im Berufswahlprozess vorerst nicht die Zuordnung von Interessen zu Berufen im Vordergrund stehen, sondern die Entwicklung der Berufsidentität und bestimmter Aspekte der Berufswahlreife. Diese Entwicklung kann im Gespräch mit Kennenlernen der eigenen Person (z.B. mit Einsatz von Interessentests, Analyse von Freizeitaktivitäten und Berufslisten), aber auch mit Kennenlernen der Berufswelt (z.B. Schnupperlehren, Besichtigungen, Interviews, Besuch von Berufsinformationszentren) gefördert werden. Auf diese Art soll das vorberufliche Entwicklungsniveau erhöht werden.

Dr. Daniel Jungo, 10.2001